Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 67. Schwerte, Montag, den 19. März 1905 37. Jahrgang.

Bekämpfung des Mädchenhandels.

(×) **Barmen,** 18. März. In der Aula des Gymnasiums hielt Herr Major a. D. Wagner aus Berlin vor zahlreichem Publikum über die Bekämpfung des Mädchenhandels einen Vortrag. Einleitend bemerkte der Redner, daß das deutsche Nationalkomitee einem Beschlusse des Oktober 1904 in München stattgefundenen Kongresses zufolge an 28 der größten Städte Deutschlands Anfragen gerichtet habe, ob sich in denselben Zweigvereine ins Leben rufen ließen, hiervon hätten 24 Städte bejahend geantwortet. Der Mädchenhandel sei schon sehr alt, etwa 4- bis 5000 Jahre, doch sei es früher niemandem eingefallen, gegen diese Sklaverei einzuschreiten. Erst seit 1899 seien einzelne Männer diesem schändlichen Treiben entgegengetreten, und so sei es denn möglich gewesen, in Deutschland bis jetzt 163 Mädchenhändler zu entlarven. Deutschland hat nachgewiesenermaßen den geringsten Handel mit weiblicher Menschenware. Bei der demnächst stattfindenden Revision des Strafgesetzbuches werden bez. Strafbestimmungen mit aufgenommen. Um über die Gefährlichkeit des schändlichen Gewerbes immer weitere Kreise des Volkes zu unterrichten, sei das Nationalkomitee beflissen, überall wo es angeht, Zweigvereine zu gründen. In jeder großen Stadt sollen Auskunftbureaus errichtet werden, die jedem Auskunft geben; ferner soll den verfänglichen Inseraten in den Zeitungen nachgespürt werden. Die Vermieterbureaus sollen besonders scharf überwacht werden. Als die Brutstätte des Mädchenhandels bezeichnete Redner die Künstler- und Artistenagenturen, die unerfahrene junge Mädchen auf die Bühne stellen, wo sie nach und nach infolge ihrer geringen künstlerischen Erfolge immer mehr moralisch sinken, um schließlich in irgend einem Bordell elendiglich zu Grunde zu gehen. England und Frankreich haben in der Bekämpfung schon ziemliche Erfolge zu verzeichnen, weshalb es das Bestreben des deutschen Nationalkomitees sei, der Verschleppung der deutschen Mädchen ins Ausland entgegenzutreten; zu diesem Zwecke sei es unbedingt notwendig, überall Vereine zu gründen.

Ein Gang durch das neue Schwerter Bahnhofs-Gebäude.

(Original-Aufsatz für die „Schwerter Zeitung.")
(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Nur noch zehn Tage trennen uns von der Inbetriebnahme des neuen Bahnofes. Da verlohnt es sich wohl der Mühe, unsern verehrten Lesern die Einrichtung und die Einrichtungen des Gebäudes ausführlich zu schildern. Bei einer Länge von zirka 75 Metern und einer Tiefe von 15 Metern präsentiert sich der dreiteilige Bau mit seiner Sandstein-Fassade recht vorteilhaft. Durch ein fünf Meter breites Hauptportal an dem niedrigen Mittelbau, über welchem der preußische Adler und das Schwerter Stadtwappen künstlerisch schön angebracht sind, gelangt man durch zwei Flügeltüren mit antiker Verglasung in den geräumigen Vorraum, den auf der rechten Südseite die Bequemlichkeiten, nach Osten zwei Abteilungen für die Fahrkartenausgabe, nach Norden die Gepäckräume und den Zugang zu den Bahnsteigen, nach Westen endlich die Wartesäle, nur durch die Sperre erreichbar, begrenzen. Auf die Sperre kommen wir gleich noch zurück!

Ehe wir uns nun weiter in die Einzelbeschreibung verlieren, wollen wir gleich das eine rühmend und anerkennend hervorheben: Die Ausstattung im Innern, die Ausgestaltung der einzelnen Räume ist geradezu wunderschön und tadellos; da ist nichts gespart und doch nichts überladen! Dies gerechte Lob soll der Eisenbahnverwaltung nicht vorenthalten werden! Mögen wir die sehr hübsch getäfelten Decken, den Parkett-Fußboden oder die Verglasung mit ihren bunten Scheiben, die das Licht angenehm dämpfen, besehen, immer wieder hat man das Gefühl, als wenn man in einem vornehmen Privathause weile! Wir traten in den Wartesaal III. und IV. Klasse. Wie ein kleiner Konzertsaal sieht er sich bei einer Länge von 20 und und einer Breite von 9 Metern an. Ein gewaltiges Bogenfenster von 6½ Meter Breite und entsprechender Höhe an der Westseite läßt den Blick über den Bahnkörper nach dem neuen Eilgüterschuppen wenden. Von der getäfelten Decke hängen zwei Kronleuchter in antiker Ausführung mit je drei Liliputlampen herab; an den Wänden bemerken wir noch 13 Wandarme mit elektrischen Glühlampen. Dampfheizung wird dem Raume eine stets gleichmäßig warme, staubfreie Luft sichern. Noch etwas freundlich-vornehmer ist naturgemäß der Wartesaal I. und II. Klasse, an der Südseite links vom Hauptportal ausgestattet. Bei einer Länge von 10 und einer Breite von 9 Metern ziert ihn gleichfalls ein hübsches Bogenfenster, mit dem Blick in die Gartenanlagen der gegenüberliegenden Fleitmann'schen Besitzung. Ein großer, prachtvoller Kronleuchter mit 4 Liliputlampen und zwölf elektrischen Lampen werden den Raum in ein Lichtmeer tauchen, zumal an den Wänden noch weitere 16 elektrische Lampen angebracht sind. Die Wände sind auf das feinste tapeziert, ebenso das anstoßende ca. 20 Quadratmeter große Nichtraucherzimmer.

In diesen Wartesälen wird Herr Willy Otlinghaus, der bewährte Inhaber der alten Bahnhofswirtschaft, seines Amtes walten; die zur Ausstattung der Räume nötigen Utensilien, wie Tische, Stühle etc. etc. werden in diesen Tagen eintreffen. Aus den Wartesälen glangt man durch einen breiten Gang, dessen Wände und Decke durch kleine, weißglasierte Verblendplättchen bekleidet sind, auf breiten bequemen Treppen zu den beiden Bahnsteigen. Der Zugang ist sehr verlängert für einen späteren Bahnsteig, der sich nach Fertigstellung der neuen Verbindungen nach Dortmund bezw. Iserlohn-Letmathe, als nötig erweisen wird. 24 Treppenstufen, in zwei mal zwölf mit einem Podest in der Mitte, führen zu den Bahnsteigen; die einzelnen Stufen sid breit und niedrig, dadurch also höchst bequem. Auf den Bahnsteigen selbst sind zwei Aufzüge, einer für den Postpaketverkehr, einer für den Reisegpäckverkehr hergestellt. Die Aufzüge endigen in einem mit gelben Verblendern ausgeschlagenen zweiten Flur, der die Verbindung mit den Zimmern für den Bahnpostdienst herstellt. Ueber dem Zimmer für Handgepäck befindet sich auch noch ein kleines Zimmer, welches für den etwaigen Aufenthalt eines Bahnpolizeibeamten, den man ja in den meisten großen Bahnhöfen findet, vorgesehen ist. An der Südseite, in Verbindung mit beiden Wartesälen liegen die Privaträume des Restaurateurs. Die in der rechten Seite des Hauptportals sich befindenden Bequemlichkeitsanlagen sind sämtlich in Porzellan gehalten und mit Wasserspülung versehen. Die elektrischen Anlagen, die allein annähernd 60 000 Mark kosten, sind von den Siemens-Schuckertwerken. Das elektrische Licht selbst, mit dem bekantlich der ganze Bahnhof gespeist wird, liefern die Hörder Kreisbahnen.

Damit hätten wir unsern Lesern den für das Publikum infrage kommenden Teil unseres Bahnhofes eingehend beschrieben. Zur vollständigen Information lassen wir aber auch noch eine kurze Beschreibung des östlichen dreistöckigen Hauptflügels folgen. Denselben ziert an der Frontseite gleichfalls ein in Stein gehauener Adler mit der Jahreszahl 1904. Das Parterregeschoß enthält außer den Fahrkarten-Ausgaberäumen und dem Zimmer für den Bahnpostdienst noch ein Konferenz- und Instruktionszimmer. Für den Bahnpostdienst ist an der Ostfront eine Rampe aufgeführt, die noch in letzter Woche durch eine 4 Meter lange Seitenmauer vervollständigt wurde. Die erste Etage enthält das Vorsteher-, Gehilfen- und Telegraphenzimmer, die zweite Etage wird mit ihren sechs Zimmern als Dienstwohnung für den Vorsteher dienen. Das Dachgeschoß endlich hat große Trockenräume, Dienstboten- und Vorratszimmer und wird in dem in der Südostecke hervorragenden Turme eine auch des abends erleuchtete Uhr mit nach zwei Seiten sichtbaren Zifferblättern zeigen. Vor dem Bahnhofsgebäude wird in der ganzen Länge ein drei Meter breites Trottoir angelegt; in westlicher Fortsetzung des Gebäudes wird eine 60 Meter lange Mauer als südlicher Abschluß der das Bahnterrain begrenzenden Böschung aufgeführt. Das Hauptportal wird nachts durch ein aufklappbares Eisengitter gesperrt; der Platz vor dem Gebäude endlich wird durch drei große Bogenlampen elektrisch beleuchtet.

So hat die Eisenbahnverwaltung in anerkennenswerter Weise ein Empfangsgebäude geschaffen, das den gesteigerten Verkehrsverhältnissen unserer sich immer mehr entwickelnden Stadt Schwerte genügend Rechnung trägt. Man vergleiche doch das stellenweise recht primitive bisherige Bahnhofsgebäude und man muß sich wundern, daß es mehr denn 35 Jahre dem sich von Jahr zu Jahr steigernden Betriebe genügen konnte.

Alle Anerkennung, die wir dem neuen Bahnhof den wir deshalb so eingehend beschrieben, weil er einen Merkstein in der Geschichte uiserer Stadt Schwerte bedeutet, gern zollen, kann uns aber nicht abhalten, auf einen Fehler des Gebäudes hinzuweisen: Die Sperre. Diese befindet sich in ganzer Breite des Vorraums in süd-nördlicher Richtung und ist von allen zu benutzen, die in die Wartesäle und zu den Bahnsteigen wollen. Wir halten die Anlage der Sperre an dieser Stelle für durchaus verkehrt ud wünschen dieselbe am Aufgang zu den Bahnsteigen und zwar aus folgenden unwiderlegbaren Gründen:

1. Das Publikum kann die auszuhängenden großen Fahrpläne nicht studieren, ohne den Groschen für die Sperre zu opfern, da die Nischen für diese Fahrpläne sämtlich jenseits der Sperre liegen. Eine kostenlose Information muß aber dem Publikum auf alle Fälle zugestanden werden.

2. Reisende, die in Schwerte Aufenthalt haben, können von den Bahnsteigen oder den Wartesälen aus nicht zu den Abortanlagen gelangen, ohne jedesmal die Fahrkarte vorzuzeigen, welches für die Reisenden umsomehr als Unannehmlichkeit empfunden werden wird, als dem im Vorraum wartenden Publikum, selbst wenn es nicht reisen will, der Zutritt zu genannten Anlagen frei steht.

3. Durch die angeregte Verlegung der Sperre wird der Zugang zu den Wartesälen frei. Wer also Besuch zu erwarten hat, braucht nicht in dem immer kälteren Vorraume oder auf den Bahnsteigen zu warten.

4. Manche neueren großen Bahnhöfe, z. B. Witten, haben die Sperre an dem gewünschten Ausgange; und was für Witten zutrifft, wird auch wohl für Schwerte verbindlich sein können.

Wir richten also an die Verehrl. Eisenbahnverwaltung die Bitte um Verlegung der Sperre und schließen mit nochmaliger Würdigung der großen Vorzüge, deren sich das neue Empfangsgebäude Schwerte erfreut.

Lokales.

Schwerte, den 20. März 1905.

(!!) **(Gerichtspersonalie.)** Zum 2. Amtsrichter am hiesigen Gerichte ist ernannt der Gerichtsassessor Bever in Bünde. Der Gerichtsaktuar Pfingsten von Schwelm ist an das hiesige Amtsgericht versetzt.

($) **(„Wilhem Tell".)** Auf die Dienstag abend 7½ Uhr stattfindende „Tell-Aufführung" sei nochmals empfehlend hingewiesen, es steht nur noch eine kleine Anzahl Karten zum Verkauf und empfiehlt sich, dieselben baldigst zu entnehmen, da dem Publikum ein schöner künstlerischer Genuß bevorsteht.

** **(Verhaftung.)** Der frühere Bureaubeamte, spätere Eisenbahnschaffner H. von hier, ist infolge seiner Arbeitsscheu sehr heruntergekommen. In den letzten Jahren hat er nur noch in der größten Not Gelegenheitsarbeiten verichtet. Im vorigen Jahre logierte er sich bei einem Abeiter ein, zahlte aber an bestimmten Terminen kein Kostgeld und als dasselbe eine ziemliche Höhe erreicht hatte, verschwand er heimlich; zuvor hatte er aber noch einem Schlafkollegen die Uhr und Barschaft abgenommen. Auch einer Urkundenfälschung hat er sich schuldig gemacht. Der gegen ihn erlassene Steckbrief ereilte ihn heute hier.

[÷] **(Monatsversammlung des ev. Arbeiter- und Bürger-Vereins.)** In der gestrigen Monatsversammlung des ev. Arbeiter- und Bürgervereins gelangten drei neue Mitglieder zur Aufnahme. Infolge des Aufrufs, daß sich hilfsbedürftige Mitglieder, die durch den Bergarbeiterstreik wegen Kohlenmangels größere Lohnausfälle erlitten, melden möchten, wird vier Mitgliedern eine einmalige Unterstützung gewährt werden; die Höhe derselben zu bestimmen, wurde dem Vorstand überlassen. Die nächste Versammlung findet des Palmsonntags halber nicht am 3. Sonntage im April, sondern bereits am 9. April statt. In dieser Generalversammlung soll die Wahl des Vereinslokal und Ersatzwahl für das verziehende Vorstandsmitglied Adof Müller stattfinden.

(+) **(Ein großes Wohltätigkeitskonzert)** veranstaltet der Gesangverein „Cäcilia" auf dem Freischütz unter Mitwirkung der Hagener Stadtkapelle. Das Programm ist sehr reichhaltig, u. a. gelangen die Tongemälde „Abendfeier in Venedig" und „Deutsches Reiterlied"

Haut
Ausscheidungs- Organismus.
Haut.
Schleimhaut
Haut. Drüsen
Drüsen.
der Hautthätigkeit
höchst schädlich!
Function des
einen normalen
Stoffwechsels, so-
des körperlichen
ens bietet allein
AHMANN's
kleidung
Damen und Kinder.
bibt dauernd durch-
seidenweich, läuft
lzt nicht, reizt die
und bietet in jeder
besten Schutz vor
Erkältung.
Sie gratis illustr.
mit Prospekt von der
igen Fabrik
NZELMANN
empfehlenswerte
quelle hierfür so-
rere nur bewähr-
teme in Unter-
g aller Art ist
altbewährte
aufhaus
mann
Kornblum
Hagen
ankfurterstr. 99
ospekte daselbst
erhältlich.)
ebrannter
Kaffee
eigene Röstung
ig u. wohlschmeckend
und Mk. 1.—
empfiehlt 835
Weinberg.
erlangen Sie gefl.
Zugabebons.

zur Wiedergabe. Das Konzert dürfte auch schon deshalb besonderes Interesse erwecken, als die „Cäcilia“ zum ersten Male unter der Leitung ihres neuen Dirigenten Herrn Musikdirektor Hanemann-Iserlohn auftritt.

(§) **(Automatendiebe.)** Ein Geschäftsinhaber auf der Hagenerstraße machte in jüngster Zeit wiederholt die Entdeckung, daß man seinem auf der Haustreppe stehenden Automaten anstatt mit Nickel-Geldstücken mittelst Nickelplättchen Waren entnommen hatte und zwar fand er bis zu 15 Stück dieser Plättchen auf einmal in dem Automaten vor. Es hat demnach den Anschein, als ob sich dieses Berauben der Automaten, das vor Jahren verschiedene junge Leute auf die Anklagebank gebracht hat, wieder einführen wolle. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn wieder mal solche unreife Burschen, denn um solche kann es sich nur handeln, auf frischer Tat ertappt würden.

(!!) **(Zwei Gauner.)** Die Knechte Frd. Möbius und Aug. Kalb schwindelten im November v. J. verschiedenen Personen hierselbst Grabschüppen ab, die sie nachher verkaufen wollten. Dieses Vergnügen wurde dem ersteren mit 4 Wochen, dem zweiten mit 6 Wochen seitens der Hagener Strafkammer belohnt.

** **Eichlinghofen,** 18. März. (Aus dem Fenster gestürzt.) Das dreijährige Söhnchen des Bergmanns Heinrich Elting von Barop, welches sich in der Wohnung im zweiten Stock am Fenster zu schaffen machte, stürzte durch dasselbe und fiel auf die dort stehende Gartenlaube und von dieser auf das eiserne Umzäunungsgitter, an dem es sich an den Spitzen schwer im Rücken verletzte.

Papst Gregor I., 590 bis 604.

Vortrag des Herrn Pastor Kupsch-Evingsen im Ortsverein Schwerte des Evangelischen Bundes.

Schwerte, den 19. März 1905.

Gestern fand im Böhmerschen Saale wiederum eine Versammlung des Zweigvereins Schwerte des Evangelischen Bundes statt, welche, besonders von Männern, so gut besucht war, daß der geräumige Saal völlig besetzt war. Nach den einleitenden Worten des Herrn Pastor Terberger nahm Herr Pastor Kupsch aus Evingsen das Wort zu einem hochinteressanten Vortrage über das Leben und Wirken des Papstes Gregor I., dem die Kirche den Beinamen „der Große“ gegeben hat. Wir wollen hier kurz den hauptsächlichen Inhalt der Ausführungen des Herrn Redners wiedergeben:

„Wenn ich hier über den Papst Gregor I. spreche, so beweist schon die Wahl dieses Themas, daß nicht das Verkleinern des Gegners um jeden Preis unser Ziel ist. Täten wir das, dann ständen uns wohl günstigere Themata zu Gebote, als gerade dieses. Ehe Redner auf Gregor eingeht, holt er etwas weiter aus und führt den Zuhörern die Entwickelung des Papsttums überhaupt vor die Augen. Nicht von Anfang an und unbestritten seien die Bischöfe von Rom die ersten der Kirche gewesen, wie in der Geschichte feststehe. Zuerst waren die Bischöfe aller Orte gleich, bald jedoch ragten die der größeren Orte über die der kleineren hervor. Zunächst waren es drei, die in gleicher Bedeutung neben einander standen und zwar in Afrika der Bischof von Alexandrien, in Asien der Bischof von Antiochien und im Abendlande der Bischof in Rom, dessen Bedeutung indessen bald überwog, waren doch Paulus und Petrus Blutzeugen Christi gewesen und gaben dem bischöflichen Stuhle in Rom besondere Weihe. Später entstand ein neuer Rivale im Patriarchen von Konstantinopel. Hier war es Leo I. (440—461), der es durchsetzte, daß der Kaiser ein Gesetz erließ, welches Rom das Vorrecht bei Schlichtung aller kirchlichen Streitigkeiten einräumte. Auf das eigentliche Thema übergehend, führte Herr Pastor Kupsch etwa folgendes aus: „Gregor war zunächst Präfekt von Rom, legte diesen Posten aber nieder, um der Gefahr, hochmütig zu werden, zu entgehen. Durch den Tod seines Vaters erbte er ein großes Vermögen, für welches er, seiner Neigung für das Mönchsleben folged, sieben große Klöster anlegte und selbst als Mönch in eines dieser Köster eintrat. Bald wurde er zum Diakon gewählt, doch blieb er dies nicht lange, da der Papst ihn als Gesandten nach Konstantiopel sandte. Nach einigen Jahren von dort zurückkehrend, wurde er Abt seines Klosters und bald darauf einstimmig zum Papst gewählt. Die Wahl war eine außerordentlich günstige, denn Gregor war ein Mann von außerordentlichen Geistesgaben, in seinem Wesen paarte sich Demut und Milde mit großer Energie. In erster Linie strebte er auf wirtschaftlichem Gebiete die Stärkung der Kirche an. Damals hatte die Kirche ungeheuren Grundbesitz, auch in Sizilien und Afrika. Auf rationelle Bewirtschaftung dieser Güter legte Gregor mit Recht großen Wert und kümmerte sich sogar um kleinere Einzelheiten. Es gelang ihm sodann, die Mailänder Kirche, welche sich von Rom abgetrennt hatte, wieder dahin zu bringen, daß sie die Vorherrschaft Roms wieder anerkannte. Ganz besonders große Verdienste hat sich Gregor um die Bekehrung der Angelsachsen erworben, die wohl ausschließlich als sein Werk anzusehen ist. Mit Recht kann man Gregor als den eigentlichen Begründer der päpstlichen Macht des römischen Bischofssitzes anerkennen. Auch um die innere Ausgestaltung der Kirche war Gregor sehr besorgt, und Kirchengesang und Lithurgie fanden in ihm einen eifrigen Freund und Förderer. Er sorgte besonders für immer weitere Ausbreitung des Ambrosianischen Kirchengesanges. Es war eine schwere Zeit damals für die Kirche, vieles drohte auseinander zu fallen. Da war eine starke Hand wie Gregor sie hatte, bitter notwendig. Trotz aller Erfolge lebte Gregor selbst äußerst einfach und arm wie ein Mönch; er hielt an ihre Einhaltung der Gesetze und ging auch hier selbst mit gutem Beispiel voran. Viel hat er auch für die Wissenschaft getan und war selbst der bedeutendste theologische Schriftsteller seiner Zeit. Manch' schönes Wort, manch' goldene Rede verdanken wir Gregor. Gregor prägte jenes sinnige Wort, das die Bibel mit einem Strome vergleicht, in dem jeder Genüge habe. Ein Lamm könne darin waten und ein Elefant darin schwimmen; die Bibel genüge also für den einfachen Christ, ebenso aber auch für den ernstesten und gelehrtesten Forscher, der auf unergründliche Tiefen stoßen werde. Gregor hatte nur einen schwächlichen Körper und war lange Zeit krank. Er starb am 12. März 604, etwa 65 Jahre alt. Es ist als eine Wohltat der göttlichen Vorsehung anzusehen, daß in jener unruhigen Zeit ein solcher Mann an der Spitze der Kirche stand. Und darin, daß die Kirche ihm den Namen „der Große“ beilegte, zeigt sie eine gesunde Ansicht.“ — Das sind im großen und ganzen die Ausführungen des Herrn Redners, die großes Interesse hervorriefen.

Das Schlußwort sprach Herr Pastor Terberger. Die Kassen-Uebersicht, die Herr Ruckebier gab, zeigt, daß im Vorjahre 186 Mk. eingenommen und 163 Mk. verausgabt wurden. Von jeder Mark werden 65 Pfennig an den Provinzial-Hauptverein abgeführt. Die Mitgliederzahl ist auf 250 gestiegen. Beschlossen wurde, für die Glaubensgenossen in der österreichischen Diaspora 50 Mark zu spenden.

Westfalen und Rheinland.

[!] **Iserlohn,** 18. März. (Ein verhängnisvoller Mißgriff.) Vor der Hagener Strafkammer hatte sich die Hebamme Wwe. Kai von hier wegen fahrlässiger Tötung eines Kindes zu verantworten. Am 16. Januar wollte sie dem 6 Tage alten Kinde der Eheleute Nadelstampfer Wilhelm Hauth hierselbst einige Tropfen Mannasaft eingeben, vergriff sich aber und gab dem Kinde 15 Tropfen aus einem Opiumfläschchen. Obwohl sie, den Irrtum erkennend, sofort einen Arzt herbeiholen ließ, war das Kindchen doch nicht mehr zu retten, sondern starb schon am nächsten Tage. Der Mißgriff der Hebamme, der seitens der Aerzte das beste Zeugnis ausgestellt wird, findet einigermaßen seine Erklärung, als sich die Frau zu der fraglichen Zeit in einer seelischen Depression befand; 2 Tage vor dem Vorfalle war ihre verheiratete Tochter tot auf der Straße zusammengebrochen. Alle diese Umstände vermochten es aber nicht, die Frau vor Strafe zu schützen, denn das Gericht verurteilt sie wegen grober, fahrlässiger Tötung zu sechs Wochen Gefängnis.

!! **Witten,** 18. März. (Ein Skandälchen.) Im „W. G.-A.“ lesen wir: „Der frühere Wittener Polizei-Inspektor Gassinger, gegen den schon seit längerer Zeit ein Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung schwebt, ist mit einer an die Stadtverordneten und Magistratsmitglieder versandten, gepfefferten und gesalzenen Eingabe hervorgetreten, die geeignet ist, im höchsten Maße sensationell zu wirken. Ein Verschweigen und Vertuschen der Sache ist, nachdem der um seine Exzistenz ringende Mann diese zweischneidige Waffe gewählt hat, nicht mehr angängig; es muß volles Licht geschaffen werden, damit auch jeder Schein einer von Gassinger behaupteten Rechtsbeugung verschwindet. Alles in allem genommen, steht der objektive Leser der Schrift gleichsam vor einem ekelhaft riechenden Augiasstall, durch den eine gute Portion Ruhrwasser hindurch geleitet werden muß, um den Unrat wegzuschwemmen.

[+] **Hamm,** 18. März. („Tischlein deck' Dich, — Knüppel aus dem Sack.“) Vom Turm der großen Kirche schlug gestern nachmittag die Uhr ½4, da schrillt bei einem hiesigen Kaufmann die Türglocke laut durchs Haus. Dem öffnenden Hausherrn präsentiert ein Konditorlehrling allerhand Torten, diverse Backwaren und — die quittierte Rechnung. Die Frau des Hauses, die nach Angabe des Lehrlings die Waren schriftlich bestellt, ist vor wenigen Minuten mit einer Droschke zwecks Entgegennahme einer größeren Bestellung zu Frau X. gerufen worden aber es wird schon seine Richtigkeit haben. Vorsichtig wird alles auf den Tisch aufgebaut, die Quittung eingelöst, da — Klingelingeling! Ein Ausläufer des Modewarenhauses N. N. liefert mehrere Pakete ab und — eine quittierte Rechnung. Schon wieder geht die Hausschelle. Der Küper einer Weinhandlung ladet eine Batterie besserer Pullen ab. Immer neue Boten erscheinen vor der Tür. Körbe mit Kolonialwaren, Delikatessen, Wäschеartikeln, Band, Konserven, ein prächtiger Kronleuchter, Kleiderstoffe, Blumen, alles gelangt in bunter Folge zur Ablieferung. Jetzt bringt ein Metzgergeselle eine ganze Molle frisches Pferdefleisch, darunter ein leckeres Filet. Da geht dem Hausherrn denn doch die Galle über. „Pferdefleisch?“ In meinem Leben ist das doch nicht in mein Haus gekommen. Nehmen Sie es schleunigst wieder mit.“ Doch der Geselle versichert, daß die Frau des Hauses 20 Pfund auf ½4 Uhr per Postkarte erbeten habe. Beim Eheherrn steigt ein schwerer Verdacht auf. Da erscheint die sehnlichst zurückerwartete Gemahlin. Tränenden Auges berichtet sie, daß sie genasführt, niemand habe sie bestellt und die Droschke habe sie außerdem selbst bezahlen müssen. Nun sieht sie den Berg von Waren aller Art. Doch der Ehemann wartet nicht erst lange, bis seine bessere Hälfte, die sprachlos vor Schrecken dasteht, ihr Mundwerk wieder bewegungsfähig hat. Rasch ergreift er Hut und Stock, und nach wenigen Stunden kehrt er zurück mit über 20 Postkarten mit Bestellungen im Namen seiner Frau, die jeder andere, nur sein vernünftiges Weibchen nicht geschrieben. „Na warte“, meint er, „wenn ich den treffe, der uns dies „Tischlein deck' Dich“ bereitet, auf den werd' den „Knüppel aus dem Sack spielen lassen.“ — Der verfrühte, etwas sehr starke Aprilscherz wird für den oder die Attentäter noch ein Nachspiel haben, da die Sache zur Anzeige gebracht und eine Klage wegen Urkundenfälschung usw. anhängig gemacht worden ist. („Westf. Anz.“)

(×) **Recklinghausen-Süd,** 18. März. (Von einem erschütternden Unglücksfalle) wurde die Familie des Hauptlehrers Hoffmann betroffen. Der etwa 7jährige Sohn wollte einen beim Spielen auf das Dach des Schulgebäudes gefallenen Ball herunterholen, er verlor aber den Halt und stürzte herab, wobei er mit dem Kopfe auf eine Steintreppe aufschlug. Die schwere Verletzung am Kopfe führte nach einigen Stunden den Tod herbei.

§ **Lippborg,** 18. März. (Der Esel in der Lotterie.) Hier ist es geradezu zur Leidenschaft geworden, Esel zu verlosen. Nachdem sich die Strafkammer vor etwa drei Wochen schon mit einem solchen Fall beschäftigte, kam heute wieder eine solche „Eselsgeschichte“ vor. Angeklagt war der Ackerer Georg M., am 27. November vorigen Jahres einen Esel ohne polizeiliche Erlaubnis verlost zu haben, indem er 160 Lose à 50 Pfg. anfertigte und diese auch sämtlich verkaufte. Das Urteil lautete auf 20 Mark Geldstrafe. Der Esel ist mittlerweile gestorben.

[×] **Bochum,** 18. März. (Auch ein „Wettstreit“.) Welche Blüten die öde Vereinsmeierei im fortschrittlichen 20. Jahrhundert zeitigt, zeigt wiederum folgende Notiz im „Bochumer Anzeiger“: „Wie uns mitgeteilt wird, beschloß der Rauch- und Theater-Verein „Deutsche Bühne“ in seiner letzten Versammlung, am 26. März im Saale des Herrn Fischedick einen Rauchwettstreit mit anschließendem Tanz zu veranstalten. Mehrere Vereine aus Düsseldorf, Rheydt, Krefeld und Mülheim werden sich an der Feire beteiligen.“ So ein Qualm!

(*) **Münster,** 18. März. (Vor der königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige) hatten sich zu dem diesjährigen Frühjahrs-Prüfungstermin, der in den Tatgen vom 13. bis 16. März im Regierungs-Dienstgebäude hierselbst anstand, insgesamt 27 Prüflinge, und zwar 24 zu wissenschaftlichen und 3 zur Elementar-Prüfung auf Grund des sogenannten Künstlerparagraphen gestellt. Von den wissenschaftlichen Prüflingen konnten nach dem „Münst. Anz.“ 7 wegen ungenügenden Ausfalls der schriftlichen Prüfungsarbeiten nicht zur mündlichen Prüfung zugelassen werden, während bei 2 Prüflingen die Benutzung von Hilfsmitteln und Versuche zu Täuschungen gemäß § 6 der Prüfungsornung die Ausschließung von der Prüfung zur Folge haben mußte. Von den übrigen wissenschaftlichen Prüflingen bestanden 4 die Prüfung nicht, während 11 sie bestanden. Ebenso bestanden die 3 Elementarprüflinge die Prüfung.

)(**Münster** i. W., 18. März. (Ein hartes Urteil) fällte heute die hiesige Strafkammer in einem Wilddiebprozeß. In der hiesigen Gegend lag der Vielwärter Gerh. N. schon seit mehreren Jahren dem edlen Weidwerk ob, aber in der wenig schönen Weise des Schlingenlegens. Sein Geschäft ging äußerst flott, da er in einem hiesigen Wirt einen prompten und guten Abnehmer hatte. Bei einer abgehaltenen Haussuchung fand man eine große Anzahl Schlingen sowie ein Jagdgewehr und einen vorsichtig in Leinen eingenähten Hasen. Der Angeklagte war geständig und kam mit fünf Monat Gefängnis davon, schlimmer erging es aber seinem Abnehmer, dem Wirt. Dieser wurde zu 1 Jahr Zuchthaus wegen gewerbsmäßiger Hehlerei verurteilt.

* **Borbeck,** 18. März. (Einer groben Verhöhnung des christlichen Gefühles) machte sich auf dem hiesigen katholischen Friedhofe der Sprecher des Allgemeinen Arbeiter-Radfahrervereins „Schwalbe“-Essen schuldig. Kaum waren die letzten Gebetsworte für zwei soeben Beerdigte gesprochen, als ein noch ganz junger Mann mit lauter Stimme die Grabesstille unterbrach mit den Worten: „Im Namen des Allgemeinen Arbeiter-Radfahrervereins „Schwalbe“-Essen lege ich Dir diesen Kranz auf Deine Gruft nieder. Ruhe sanft auf Nimmerwiedersehen.“ Dem amtierenden Geistlichen schien das offene Grab zweier Verstorbenen nicht der geeignete Ort, unreife junge Leute zur Rede zu stellen; es soll aber nicht unterlassen werden, an dieser Stelle gegen die immer mehr überhand nehmende, gelinde gesagt, Unverfrorenheit gewisser Kreise Protest einzulegen. Wenn der noch jugendliche Sprecher sich bei seinen Worten etwas gedacht hat, so war die Aeußerung auf Nimmerwiedersehen“ zum mindesten höchst taktlos bei einer kirchlichen Beerdigung. Soll in seinen Worten der Sinn liegen, daß mit dem Tode alles aus sei, so sind dieselben Unsinn, denn er wünscht darin sanfte Ruhe einem Wesen, von dem doch nach seiner Meinung nichts mehr existiert. Im Sinne des Verstorbenen lag jedenfalls, so bemerkt die „Ess. Volksztg.“, die Aeußerung auch nicht, da derselbe als gläubiger Katholik nach dem Empfang der hl. Sterbesakramente gestorben ist. Es ist dem Sprecher wohl nicht bekannt gewesen, daß er wegen seiner unberechtigten Rede auf einem konfessionellen Friedhof von der katholischen Kirchengemeinde Borbeck, die dort volles Polizei- und Hausrecht besitzt, vor Gericht gezogen werden kann.

[!] **Essen,** 18. März. (Eine seltsame Todesursache.) Ein Kassierer der hiesigen Reichsbankstelle verletzte sich vor einigen Tagen beim Oeffnen eines Pakets mit neuen Hundertmarkscheinen, indem ihm der scharfe Rand der Scheine eine Schnittwunde am Finger beibrachte. Er beachtete die geringfügige Wunde nicht, doch es trat Blutvergiftung ein; alle ärztliche Kunst half nichts mehr, und in einigen Tagen starb der Bedauernswerte.

÷ **Viersen,** 18. März. (Todessturz.) Gestern Abend verfehlten zwei Herren aus M.-Gladbach den Zug in Dülken und benutzten, um in Viersen den Anschluß zu erreichen, das Bahngleise. Einer der Herren, ein Fabrikmeister, stürzte auf dem Wege eine etwa fünf Meter hohe Unterführung hinunter und zerschmetterte sich die Hirnschale. Der Tod trat sofort ein.

rf. **Köln,** 18. März. (Ein erlogener Ueberfall.) Zu dem jüngst gemeldeten Ueberfall des Dienst-

mädchens des Kölner Rabbiner Franck durch maskierte Personen erfahren wir, daß das Mädchen nunmehr nach eingehendem Verhör eingestanden hat, die ganze Geschichte erfunden zu haben, um einen plötzlichen Dienstwechsel vornehmen zu können. Das Mädchen hat sich zu diesem Zweck selber geknebelt. Auf seine Hilferufe hin erschienen mehrere Personen, die das Mädchen von seinen Fesseln befreiten und alsbald in ärztliche Pflege gaben. Die ganze Komödie dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel für die Person haben, die durch ihre lügenhaften Verdächtigungen die Dienstherrschaft und die Polizei seit Wochen hinter das Licht geführt hat.

Menzel-Anekdoten.

In den Kunstzeitschriften tauchen jetzt, nachdem die Hochflut der Menzelerinnerungen bereits nachgelassen hat, Anekdoten und Geschichten von Menzel auf, die auf die Persönlichkeit des Künstlers ein bedeutsames Licht fallen lassen. So erzählt in der „Kunst für Alle", die dem verstorbenen Altmeister ein reichillustriertes Heft widmet, sein alter Freund, der frühere Galleriedirektor Max Jordan, Menzel habe auf eine Bemerkung hin, daß seine Zeichnungen so sauber aussehen und keinerlei Korrekturen aufweisen, geantwortet: „Gummi kenne ich nur in der Verwendung zu Galoschen." Für die häufig bezeugte minutiöse Art, mit der Menzel die Einzelheiten eines Bildes studierte, ist auch ein Wort von Interesse, das der Künstler über die Entstehung der „Schlacht bei Hochkirch" äußerte. Während vorn im Nachtdunkel die Soldaten sich vorwärtstappen, glüht im Hintergrund der Schein des brennenden Dorfes und blitzt das Feuer der Gewehre auf. „Das war ein schweres Bild", sagte Menzel, „jede Nacht, wenn ich Feuerlärm hörte, bin ich hinausgelaufen, um das Schadenfeuer zu studieren. Es ist ein Fehler in dem Bilde: in den Augäpfeln der Grenadiere, die aus dem Hohlweg heraufklettern, ist der Reflex nicht rot genug." Auch Franz Wolter erzählt im gleichen Heft der „Kunst für Alle" von Menzels nimmermüden, alles aufnehmenden Augen. Einst saß er in Salzburg im Peterskeller und ließ mit höchstem Behagen den Strom der internationalen Gesellschaft an sich vorbeiziehen, wandte keinen Blick von dem hastigen Getriebe dieses bewegten Bildes. Dabei sagte er zu Wolter: „Da suchen die Maler nach Motiven in der ganzen weiten Welt herum und hier ist alles in Fülle. Warum malt man denn solches Leben, das so nahe liegt, nicht öfter. Am Besten gehen die meisten Künstler vorüber. Eine andere amüsante Begegnung mit Menzel hatte der Verfasser im Münchener Glaspalaste während einer Kunstausstellung. Der Meister stand vor einer Christus-Darstellung, welche er kopfschüttelnd betrachtete. Nachdem sich beide begrüßt hatten, sagte Menzel urplötzlich: „Sagen Sie einmal, gründet es sich etwa auf eine historische Quelle, daß Christus Augen von ungleicher Größe gehabt, sein linkes Auge das größere gewesen sei?" Dabei deutete er auf das Bild. Wirklich zeigte auch die Figur des Christus diese Unregelmäßigkeit der Augen. In der Chronik des neuesten Heftes von „Kunst und Künstler" sind ebenfalls wenig bekannte Menzel-Geschichten aufgezeichnet. So ein Vorfall, der Menzels bildhafte Art des Sehens, die von dem eigenen Empfinden sich völlig zu objektivieren wußte, erkennen läßt. In den letzten Jahren seines Lebens hatte ihn ein Unfall betroffen, so daß er schwer krank im Bett lag; aus einem Schlummer auffahrend sah er die Aerzte in der Ecke des Zimmers stehen, wie sie sich leise berieten; dann schlief er wieder ein. Als er wohler geworden war, hielt er diese plötzliche Vision in einer Zeichnung fest und stellte einen Schwerkranken im Bette dar und in einer Ecke die miteinander flüsternden Aerzte, vom Schatten umhüllt. Auch eine witzige Bemerkung über Liebermanns „Simson und Delila", jenes Bild, das vor zwei Jahren in der Secession Aufsehen erregte, wird mitgeteilt. Man befragte ihn um seine Ansicht über das Bild und hätte gern etwas Absprechendes darüber gehört. Aber Menzel mochte doch wohl das hier ausgedrückte Können zu sehr schätzen, um sich tadelnd zu äußern. „Ueber die Verhältnisse von zwei Liebenden soll ein Dritter nicht urteilen", sagte er nur.

Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 18. März. In einem im Westen der Stadt gelegenen Hotel haben gestern zwei Krankenschwestern, die im Westen des Krankenhauses beschäftigt gewesen sein sollen, durch Selbstmord ihrem Leben ein Ziel gesetzt. Die beiden Damen im Alter von 22 Jahren und 30 Jahren stiegen gestern vormittag in dem Hotel ab, und da sie bis zum Abend ihr Zimmer nicht wieder verließen, ließ der Wirt dasselbe gewaltsam öffnen, wobei man dieselben tot vorfand. Allem Anscheine nach haben sie sich mit Morphium vergiftet.

+ **Kiel,** 18. März. Die in Folge der Erfahrungen des ostasiatischen Krieges gebildete, der Inspektion der Küstenartillerie unterstellte Minenkompagnie wird in Kurhaven stationiert, und ihr ein Minendampfer nebst verschiedenen Torpedobooten zugeteilt.

+ **Kiel,** 18. März. Wie die Kieler neuesten Nachrichten aus Elmshorn melden, brannte in Flaien bei Kollmar das Haus des Schiffers Mohr heute morgen total nieder. Die Frau und 2 Kinder im Alter von 15 und 12 Jahren kamen in den Flammen um.

+ **Danzig,** 18. März. Das Kriegsgericht der 36. Division in Danzig verurteilte den Gendarm Lange aus Wawerwitz wegen wissentlichen Meineides zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere.

+ **Lüttich,** 18. März. Gestern nachmittag ereignete sich auf der Grube Gosson eine Katastrophe. Mehrere Arbeiter stießen bei ihrer Arbeit auf einen verlassenen Schacht, in welchem sich giftige Gase angesammelt hatten. Das Ausströmen der Gase verursachte den sofortigen Tod von 4 Arbeitern.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"

Letzte Nachrichten.

(:) **Santiago de Chile,** 19. März. (Privattel.) Gestern abend ist das Teatro Lirico eingestürzt. Zahlreiche Personen sind tot oder verletzt.

Hd **Vigo,** 20. März. Der deutsche Dampfer „Sikata" ist im Golf von Biskaya gesunken. 26 Mann der Besatzung konnten von einem englischen Dampfer gerettet werden.

—lf. **Kasan,** 19. März. (Privattel.) Heute wurde hier ein von auswärts zugereister Mann verhaftet, welcher hiesigen Banken Wertpapiere zu verkaufen versuchte; diese hatten, wie festgestellt wurde, Leuten gehört, die bei den blutigen Zusammenstößen in Baku umgekommen waren. Der Mann gab, als man ihn verhaftete, Schüsse ab und machte dann einen Selbstmordversuch. Es wurden bei ihm für über 200 000 Rubel Wertpapiere gefunden.

Hd **Petersburg,** 20. März. Die Mobilmachung von 6 Armeekorps ist beschlossene Sache, ebenso sollen mehrere Kosaken-Divisionen neu aufgestellt werden.

Hd **Tokio,** 20. März. Man glaubt hier, daß die Russen bei ihrem Rückzuge 400 Geschütze in den Fluß geworfen haben.

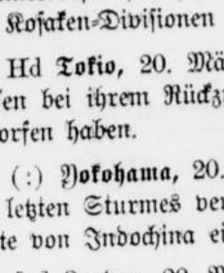
(:) **Yokohama,** 20. März. (Privattel.) Während des letzten Sturmes verlor die japanische Flotte an der Küste von Indochina einen Torpedobootszerstörer.

[×] **London,** 20. März. [Reuter.] Aus dem Hauptquartier Oku's wird gemeldet: Der Versuch der Russen, die Eisenbahnbrücke über den Hunho zu zerstören, ist nur teilweise gelungen. Innerhalb einer Woche wird der Zugverkehr zwischen Dalny und Mukden aufgenommen werden können.

Hd **Petersburg,** 19. März. Ein kaiserliches Erlaß ordnet an, daß wegen der weiteren Mobilisierungen in 22 Kreisen der Gouvernements Moskau, Warschau und Odessa Pferdemusterungen stattzufinden haben.

Hd **Warschau,** 19. März. Da bereits morgen mit der Mobilisierung begonnen werden soll, drohen die Arbeiter mit dem Generalstreik und gewaltsamem Widerstand.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.



Mit Vorliebe
verwendet man z. Auffärben von Blusen etc.
Brauns'sche Blusenfarben
in den zartesten bis zu den dunkelsten Farbtönen erhältlich.
1 Päckchen für nur 10 Pfennig
reicht für eine baumwollene, halbseidene oder seidene Bluse
1 Päckchen für nur 25 Pfennig
reicht für ein Waschkleid (Sommerkleid). Käuflich in den meisten Apotheken, Drogen- u. Farbenhandlg.
Selbstfärberei im Haushalt.
Ausdrücklich fordere man: Päckchen m. d. Bezeichnung „Brauns'sche Blusenfarbe" und achte auf die Schutzmarke: Schleife m. Krone.
Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**



Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute morgen verschied nach kurzem Kranksein mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

Simon Stern

im Alter von 54 Jahren.

Namens der Hinterbliebenen:
Wwe. Stern, Schwelm.

Hennen, den 19. März 1905.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. März, nachmittags 4 Uhr, statt. 852

Schwerte
„Im Reiche des Wassers"
Dienstag, den 21. März 3½ u. 7½ Uhr
Schiller-Festspiele
Wilhelm Tell
Schauspiel in 5 Acten von Friedrich von Schiller.
In Scene gesetzt von **Dr. Ferdinand**
Oberregisseur des Berliner Theaters.
Neue Dekorationen, Fahnenfabrik Bonn.
Costüm-Ausstellung, Berch u. Flotow-Berlin.
Requisiten 2c. 2c., Baruch u. Comp., Berlin.
Preise der Plätze zu der Abendvorstellung:
Sperrsitz 1,25. I. Platz 80 Pfg. II. Platz 50 Pfg.
sind vom 18. ab in der Buchhandlung des Herrn Carl Saatmann zu haben. — I. und II. Platz auch in der Cigarrenhandlung des Herrn Kleingarn.
Zu der Nachmittag-Vorstellung sind die Plätze bereits vergeben und findet kein weiterer Verkauf statt.

Darlehne, Mk. 75 bis 400 gibt an Reelle. Selbstgeb. **Schneeweiß, Berlin,** Rathenowerstr. 68. (Rckp)

Ein Mädchen
von 14—16 J. für Nachmittags zu 2 Kindern gesucht. 815
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Sauberes
Mädchen
sucht zum 1. April 795
Frau Oberlehrer Wiebeck
Hagenerstr. 56.

Junger Kaufmann sucht
anständig möblierte Wohnung,
möglichst mit Pension
Offerten unter **B 847** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gustav-Adolf-Verein
Dienstag abend 7½ Uhr:
Versammlung.

Schöne abgeschlossene
Etage
von 5 Räumen nebst allem Zubehör per 1. April oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. 809

Wohnung 848
mit Stallung und Gartenland auf der Westenheide zu vermieten.
Hohenschwert, Holzen.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

Tuchhaus Fr. Grund & Söhne
Gegründet 1872. **Glatz** i. Schl. Gegründet 1872.
empfehlen als Spezialität: 748
Ausgezeichnete Lodenstoffe,
Vorzügliche Kameelhaarloden.
Erste Qualitäten **Jagdstoffe** aller Arten
für Joppen, Mäntel, Anzüge, Pelerinen etc.
Muster und illustriertes Preisbuch franko zu Diensten.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — **Tola-Seife** 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Fast jede Hausfrau



kennt u. schätzt die bewährte Delicatess-Margarine **Solo in Carton** als unübertroffenen Ersatz für beste Butter.
Man verlange deshalb überall
SOLO IN CARTON

Standesamt Westhofen.

Nachrichten für die Zeit vom 1. bis 15. März 1905.

Geburten. Ein Sohn: Bergmann Friedrich Regener, Syburg. Hülfsbremser Gustav Kötter, Wandhofen. Steinhauer Peter Mondorf, Westhofen. Bergmann Carl Prachtel, Lichtendorf. Brennmeister Christian Schomäcker, Reichsmark Gemeinde Syburg. Eine Tochter; Bergmann Johann Lowick, Wanne Gemeinde Syburg. Fabrikarbeiter Heinrich Listaten, Holzen. Polizei-Wachtmeister Hermann Voigt, Westhofen. Unehelich Westhofen.

Sterbefälle: Ida Karoline Küching, 1 J. Holzen. Pensionierter Lehrer Hermann Wilhelm Lagemann, 77 J. Westhofen. Männliche Totgeburt des Invaliden Karl Wiemhoff, Westhofen. Wilhelm Hermann Wichard, 2 Mon., Geisecke. Rentenempfänger Friedrich Möller, 65 J. Westhofen. Adele Klaas geb. Pütter, 28 J. Westhofen. Heinrich Kahold, 5 J. Wandhofen. Friederike Sophie Meier geb. Diedrichs 79 J. Holzen.

Jugendliche Arbeiterinnen
für angenehme u. dauernde Stellung sucht
Carl Braus
Druck und Verlag der Schwerter Zeitung.

Warenhaus
Theodor Althoff
Dortmund

Einheitlich billige Preise.
52 Spezial Abteilungen
mit
ausserordentlich grossen Sortimenten.
475 Angestellte.
Flächen-Inhalt des Hauses: Ca. 12000 □ Meter.

Westenhellweg 30, 32, 34, 36. Schwarz Brüderstrasse 5, 7, 9, 11, 13.

Besonders wohlfeile Gelegenheitsposten sind auf ca. hundert Tischen ausgelegt . . . . . .

Saison-Waren-Verkauf
zu sehr billigen Preisen.

Abteilung
Damen-u. Mädchen-Confection:

Cheviot-Costume, Blusenform, hübsch garniert, blau mit buntem Besatz 10.75
Cheviot-Costume, Blusenform, elegant garniert, aus cariertem Stoff 13.75
Englisches Costume Fancy-Stoff, i. diversen Farben 16.75
Tailor-made-Costume schwarz u. blau Tuch, anliegende und halbanliegende Jackenform . 34.50
Amerik. Costume-Rock fussfrei, aus gutem haltbaren blauen Cheviot 2.90
Amerik. Costume-Rock fussfrei, blau und schwarz, hübsch mit Tuch garniert 3.90

Jupon aus gutem Lüstre, unten plissirt, 3 mal mit Borte 2.75
Jupon aus gutem Moiré 3 mal mit Bändchen garniert 4.25

Konfirmanden-Anzug aus gutem Cheviot 9.50
aus gutem Kammgarn 12.75

Amerik. Costume-Rock fussfrei, in schönen carierten Stoffen 6.25
Cheviot-Costume-Rock ganz gefüttert, hübsch mit Tressen garniert 4.90
Lasting-Costume-Rock ganz gefüttert, reich mit Tressen garniert 8.25
Bluse aus cariertem Wollstoff oder gutem marine, bordeaux u. schwarzem Cheviot, hübsch garniert 3.65
Bluse aus reinseidenem Japon, reich mit Entredeux garniert 4.60
Staubmantel aus cariertem haltbaren Stoff, chice kleidsame Form 6.75

Jupon aus prima engl. Satinrayé in neuen Farben 4.50
Jupon aus la. Lüstre, 3 mal mit Atlasband à jour garniert 4.90

Konfirmanden-Kleider aus schwarzem Cheviot . . hübsch garniert 19.50
oder weissem Mull 7.75

Staubmantel aus la. Covert-coat in hübschen neuen Formen, la. Verarbeitung 18.50
Frühjahrs-Paletot Sacco-Form, aus gutem Rips, ganz gefüttert, hübsch garniert . . . 6.75
Frühjahrs-Paletot Sacco-Form, aus gutem Rips, ganz mit Seide gefüttert 13.75
Frühjahrs-Paletot Sacco-Form, aus gutem Tuch, ganz gefüttert 16.75
Frühjahrs-Havelock aus Fancy-Stoffen, hübsche neue Form, soweit Vorrat 10.50
Frühjahrs-Rock-Mantel Fancy-Stoff, prakt. haltbare Waare so lange Vorrat 7.50

Knaben-Anzug, blau Cheviot, hochgeschlossen, schöne Farben 2.75
Knaben Anzug, aus haltbarem, melierten Stoff hochgeschlossen 4.90
Bleye's Knaben-Anzüge und Hosen.

Kleiderstoffe

Voiles, erstklassige Fabrikate, 110 cm breit in allen aparten Farben 1.75, 1.45 0.95
Woll-Batist, 100 cm, in allen Farben, Mtr. 1.85
Cheviots, 3 Spezial-Marken, in allen Farben . . 1,75, 1.25 0.95
Satintuch, 3 sehr vorteilhafte Qualitäten, in allen Farben 2.40, 1.90 1.25

= Unter Preis =

Ein grosser Posten Voile, erstklassiges Fabrikat, 110 cm breit, ... Mtr. 1.45
Grosse Auswahl carierter, gestreifter und ombrierter

♣ ♣ Blusenstoffe ♣ ♣

Colienne, Voile, Satin, Kaschmir, Tailormade Stoffe, Alpaccas, Mohair, Mohair-Crepons und Frise-Stoffe.

:: Schwarze Kleiderstoffe ::
gediegenster Qualität zu sehr billigen Preisen.

Schuhwaren
Für Damen:

Rossleder-Schnür- und Knopfstiefel . . 5.50
Echte Boxcalf-Schnürstiefel 5.50
Farb. Ziegenleder-Schnür- u. Knopfstiefel 7.25
Elegante schwarze und farbige Schnür- und Knopf-Stiefel 9.75 bis 13.50

Für Herren:

Zugstiefel, Spiegelrossleder . . . . 7.75 u. 8.50
Boxcalf-Zugstiefel 9.50
Echt Chevreau-Agraffenstiefel 7.50
Althoffs Thurm-Stiefel für Damen und Herren
Boxcalf in jeder Ausführung . . 15.00 u. 16.00
Pa. Chevreau in jeder Ausführung 16.00 u. 17.50

Seide

Reinseidene Louisines in allen modernen Farben . . . . . Mtr. 3.00 u. 1.85
Reinseidene Messalines für Kleider, in allen Farben . . Mtr. 3.75 3.25 u. 2.10
Reinseidene moderne Caros und Ombrés und Streifen . Mk. 2.75 2.10 1.95 u. 1.75
Japon-Messaline für Blusen in allen Farben . . . . . Mtr. 1.65 u. 1.25
Gemusterte Kleider-Seiden Mtr. 2.25 1.95 u. 1.25
Taffet-Musseline für Roben Mtr. 3.25
Schwarze Damassés für Brautkleider . . . . . 1.45 1.75 bis 6.25
Halbseidene Futterstoffe gestreift und damassiert . . . . . 1.75 1.45 u. 1.25

Radium-Seide
112 cm breit, Neuheit für Strassen- u. Gesellschaftskleider, in hochmodernen Mustern.
Foulards, Crepe de Chine, Blusen-Seiden, weisse und schwarze Seidenstoffe
bis zu den elegantesten Genres.

Gardinen

Englische Tüllgardinen Fenster 1.95 bis 24.00
Band und Spachtelgardinen . . 8.75 bis 110.00
Tüll-Stores . . . . . 1.95 bis 9.00
Band- u. Spachtel-Stores . . 5.50 bis 75.00
Bonne femme-Stores Band und Spachtel . . . . . 11.25 bis 54.00
Brise-bises (Scheiben-Gardinen) Tüll, Band, Spachtel . . von 50 Pf. bis 12.50
Tüll-Vitragen Meter von 17 Pf. bis 1.15
Zug-Rouleaux von 1.90 bis 25.00

Putz

Phantasie-Hut mit Chiffon und Blumen garniert . . . 3.00
Phantasie-Hut mit Liberty und Blumen garniert . . . 4.50
Rundhut mit Ombré-Seide sehr apart garniert 6.00
Phantasie-Hut mit Seidenband und Blumen nach Pariser Modell garniert 8.50
Matelot-Hüte mit Seiden- od. Samtband garniert 1.25 u. 95 Pf.
Matelot-Hut mit Inschrift-Band 1.75
Sport-Hut englische Form 1.50
Toque mit Blumen und Chiffon garniert . . . 3.50
Toque aus Chiffon mit Blumen und Band garniert 5.00
Capotte aus Strohstoff mit Band und Blumen garniert 2.50
Kinder-Hüte ungarniert . . . 1.10 75, 55, 32 Pf.

Teppiche

Tapestry-Teppiche . . . . . von 6.25 bis 80.00
Axminster-Teppiche . . . . . von 4.25 bis 125.00
Brüssel-Teppiche . . . . . von 76.00 bis 95.00
Tournay-Velour-Teppiche von 93.00 bis 195.00
Smyrna-Teppiche . □ Meter von 19.00 bis 27.00

Grosse Auswahl echt orientalischer Teppiche
zu sehr billigen Preisen. Schöne antike Stücke.

Vorlagen, Axminster . . . . 70 Pfg. bis 5.00
Tapestry-Vorlagen . . . . . 2.40 bis 5.00
Velours-Vorlage . . . . . 3.50 bis 14.00

Läuferstoffe in grosser Auswahl.

Tischdecken . . . . . von 1.75 bis 39.00

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 67. **Schwerte, Montag, den 19. März 1905** **37. Jahrgang.**

Jugendschuld.

Roman von Freifrau G. v. Schlippenbach.

(10. Fortsetzung.)

Mit dem Scharfblick der Mutter hatte Frau v. Bärenfeld erkannt, daß Busso nichts zu hoffen hatte. Sie brauchte Eva nicht auszuforschen, die kühle Art, wie sie ihn sich fernhielt, das Abwehrende ihres Benehmens, dann wieder der gelangweilte Ausdruck ihres Gesichtes in seiner Gegenwart zeigten die unverkennbarste Gleichgültigkeit des jugen Mädchens.

Auf Edwinas Bitte war die neugewonnene Freundin noch mehr aneinander, und die Zurückhaltung der Komtesse wich einer herzlichen Zuneigung, die Eva ebenso warm erwiderte. Immer mehr gewann Eva die Ueberzeugung, daß die Ruhe der Komtesse nur äußerlich war, daß sie ein lebhaftes Gefühlsleben besaß, das sie äußerlich zu verbergen suchte, um kalt zu erscheinen, ohne es in Wahrheit zu sein. Mehrere Male, wenn Eva am Flügel saß und spielte, war Edwina bewegt; dann schimmerte es feucht in den blauen Augen, und sie war plötzlich ganz verwandelt, das schöne Antlitz war von einem inneren Licht verklärt, das es doppelt reizvoll machte. Sie sang selbst sehr schön; die nordischen Balladen in schwedischer Sprache klangen ergreifend, und dazwischen durchzitterte verhaltene Leidenschaft die Melodie, die Edwina bei einem Aufenthalt in Schweden gehört.

Einmal war auch Graf Thörner zugegen, als Komtesse Sören sang; er sagte ihr einige sehr höfliche Worte des Lobes in seiner zurückhaltenden Art, und sie nahm seine Anerkennung gleichgültig entgegen. Kühl bis ans Herz hinan, dachte Eva.

Die Tage, die sie bei Sörens verlebte, erschienen Eva doch recht lang, und mit heimlicher Freude sagte sie ihren Gastgebern Lebewohl und fuhr nach Mon Caprice zurück, von Busso im hochrädrigen Americaine gekutscht. „Die drei Jungens", wie Eva die Leutnants und Fürst Hohental für sich nannte, hatten ihr abwechselnd den Hof gemacht, ohne daß sich einer von ihnen eines besonderen Vorzuges ihrerseits rühmen durfte.

Jetzt auf der Rückfahrt nach Mon Caprice war Busso nahe daran, eine Liebeserklärung zu machen, aber Eva wußte es geschickt zu vermeiden, indem sie lebhaft über allerlei plauderte. Als sie vor dem Jagdschlößchen anlangten, erfuhren sie, daß die Mütter zur nahen Stadt gefahren und erst am Abend erwartet wurden.

„Wie reizend!" rief Busso, „dann habe ich also ein Tete-a-tete von mehreren Stunden mit Ihnen, gnädiges Fräulein!"

„O, ich habe Briefe zu schreiben", lautete Evas schnelle Entgegnung.

„Sie werden doch nicht so grausam sein", klagte Busso, „in Kreibach habe ich nie ungestört mit Ihnen plaudern können, und ich habe Ihnen so viel zu sagen, ehe Sie Mon Caprice verlassen!"

„Ich wüßte nicht, was Sie mir zu sagen hätten, Fürst!" fiel es eisig von Evas Lippen: Busso war im Begriff, seinem Herzen Luft zu machen und stampfte ärgerlich mit dem Fuß, als der Diener respektvoll meldete: „Der Revierförster ist da, Durchlaucht, und verlangt, sofort mit Durchlaucht zu sprechen, es sei wichtig."

„Wie ärgerlich!" rief Busso und fügte hinzu: „Ich komme aber gleich wieder —"

Er eilte davon.

Eva ging auf ihr Zimmer; sie blickte zu den Schornsteinen der Fabrik hinüber, eben pfiff es von dort her, es schien dem jungen Mädchen wie ein Gruß. Wie lange bin ich fortgewesen! dachte sie, und doch waren es nur wenige Tage.

Zu seinem Aerger mußte Busso den Förster begleiten, es war ein Waldfrevel begangen, ein Holzdiebstahl, bei dem die Anwesenheit des Fürsten notwendig war. „Und gerade wollte ich mich mit Eva verloben," schmollte Busso mißmutig, als er fortritt, nachdem er seinem Gast Mitteilung über sein Fernbleiben gesandt. Wie schön, daß ich allein bin! dachte das junge Mädchen. Ich werde über den See rudern und die Kranke besuchen.

Leichtfüßig eilte Eva durch den Garten und sprang in das Boot, schnell legte sie die kurze Strecke zurück und betrat den breiten Weg, der mitten durch die Fabrik führt. Unter dem Strohhut lugte sie heimlich nach links und rechts, aber nirgends sah sie, was sie zu sehen hoffte, die hohe Gestalt Rauchbergs. Hunderte von Arbeitern gingen geschäftig ab und zu, die großen Eisenhämmer, die Riesenäder und Walzwerke machten einen betäubenden Lärm. Zögernd blieb Eva vor dem weit offenen Tore eines Gebäudes stehen; rote Glut erhellte den mächtigen Raum, berußte Männer mit nackten, muskulösen Armen schürten die Flamme, mit bewundernswerter Präzision griff eins ins andere, wie ein Uhrwerk, durch den Willen desjenigen geleitet, der von allen seinen Arbeitern der „Herr" genannt wurde.

Eva schlug den Weg zum Krankenhause ein und fragte nach Anna Schimkait. Heute fand sie die Greisin bereits außerhalb des Bettes, in dem sonnigen Gärtchen dicht am Walde, wo sie mit noch zwei Genesenden saß. Beim Anblick der Baronesse strahlte das gute, alte Gesicht, und Eva mußte sich auf die Bank setzen zwischen Anna und einem Mann, der eine schlimme Brandwunde am Bein davongetragen. Zutraulich plauderte die Alte mit ihrem jungen Gast; sie erzählte, daß es ihr gut gehe und sie ganz im Krankenhause bleiben werde, um bei leichterer Arbeit ihre schwachen Kräfte zu verwerten.

„Der Herr war verreist", berichtete Anna Schimkait „er wird erst heute zurückerwartet. Die Wärterin ist mit dem kleinen Hans Henning gestern hier gewesen und hat es erzählt, und die Mutter von dem Herrn hat mir eine Flasche Wein geschickt. Das ist eine Seele von einer Frau, sage ich Ihnen, Fräuleinchen! Der Sohn ehrt sie; das tun nicht alle Kinder, ist aber etwas Schönes daran, dann bleibt der Segen Gottes nicht aus!"

„Wir haben nur einmal versucht zu streiken," sagte der Mann mit dem verbundenen Fuß, der eine kurze Pfeife rauchend, im blauen Arbeitskittel auf der Bank saß.

„Warum taten Sie es?" fragte Eva. „Ich denke, Sie und Ihre Kameraden haben es gut!"

Der Kranke kratzte sich etwas verlegen den Kopf. „Ja, sehen Sie, es ist so Mode," sagte er, „alle anderen Fabriken stoppten, nun, da wollten wir auch nicht zurückbleiben, Fräulein, obgleich der Herr immer gerecht und gut gewesen ist!"

„Und wie endete dieser Streik?" fragte Eva gespannt.

„Wir hatten die Arbeit eingestellt," erzählte der Mann, „wir verlangten einen höheren Lohn und mehr freie Zeit, aber der Herr wollte nichts davon wissen. Da taten wir uns zusammen, und zogen nach Margaretenruh, es war kurz nach der Verheiratung des Herrn. Da ist er auf die Treppe getreten und hat zu uns gesprochen, wie Donner hat seine Stimme geklungen, und seine Augen haben uns angefunkelt. Er hat uns ins Gewissen geredet und hat gesagt, daß er uns nichts bewilligen werde, er ließe es sich nicht von uns bieten, daß wir es den anderen Unruhestiftern gleichtun, nur freiwillig wolle er den Lohn erhöhen und die Arbeitszeit verkürzen. Da hat ein dumpfes Murren sich erhoben, und ein Stein ist in das Fenster geflogen, gerade neben der Stelle, wo der Herr stand. Seine junge Frau ist herausgestürzt und hat die Arme um den Mann geworfen. „„Ich will mit Dir sterben!"" hat sie gerufen und ist nicht ins Haus zurückgegangen trotz seiner Bitten. Wir haben still gestanden und gesehen, wie der Herr den Arm um die zitternde Gestalt geschlungen. „„Sei ruhig, Margarete,"" hat er gesprochen, „„schlimm ist's nicht; es sind gute Kerls, sie wissen, daß ich ihr Bestes will."" Und wieder hat der Herr zu uns geredet, wie ein Vater zu seinen Kindern; beschämt haben wir dagestanden und zugehört, dann sind wir still auseinandergegangen. Am andern Tage waren wir wieder bei der Arbeit, und er ist in der Fabrik umhergegangen, als sei nichts geschehen, nur hat sein sonstes ernstes Gesicht förmlich gestrahlt, und er hat bald den einen, bald den adern freundlich angeredet. Als wir einen Monat gearbeitet hatten, da hat er uns den Lohn erhöht und die Arbeit verkürzt. Auf der großen Wiese hinter Margarethenruh hats ein Fest gegeben für alle, die ihm in der Fabrik dienen, und die gnädige Frau ist auch dagewesen und hat den Kindern Spielzeug und Naschwerk gebracht. Wir haben sie und den Herrn hochleben lassen, bis uns die Kehlen heiser waren. Jetzt mögen sie rund umher streiken, wir machen nicht mehr mit und wissen, wie gut wir es haben." (Forts. folgt.)

Vermischtes.

† **(Aberglaube im 20. Jahrhundert.)** Kürzlich erschien, wie man der „Schles. Ztg." schreibt, bei dem Fußgendarm in Tremessen der Arbeiter Kasimir Nadolinski aus Altraden und zeigte ihm an: am 5. d. M. habe er seine Hochzeit gefeiert und nach der Trauung von den Schwiegereltern die Mitgift der Frau von 500 Mark ausgezahlt erhalten. Hiervon habe er 436 Mark in Gegenwart seines Bruders Josef aus Folusch in dem Kleiderschranke verwahrt. Dieses Geld sei noch während der Hochzeitsfeier gestohlen worden, und der Dieb könne nur der Bruder sein. Da der Verdacht gegen diesen begründet war, begab sich der Beamte zu ihm, und da er den Diebstahl bestritt, hielt er bei ihm eine Haussuchung ab und fand auch tatsächlich noch 342 Mark von dem gestohlenen Gelde vor. Hierauf erklärten der Bestohlene und auch sein mitanwesender zweiter Bruder dem Beamten, daß sie schon vorher ganz bestimmt gewußt hätten, daß ihr Bruder Josef der Dieb sei, denn sie hätten ihn auf folgende Weise entdeckt. Nach dem Bekanntwerden des Diebstahls und Entfernung der Gäste hätten sie ein Sieb auf die Spitze einer Schere aufgestellt und hochgehalten. Von ihrer Schwester wurden dann einzeln die Namen der Gäste an der Hochzeitsfeier aufgerufen, und als der Namen des Beschuldigten genannt wurde, habe das Sieb sofort angefangen sich zu drehen, während es bei der Nennung der anderen Namen stillgestanden habe. Sie ließen sich das nicht ausreden, und wurden noch durch folgenden aufregenden Vorfall in ihrem Aberglauben bestärkt. Als der Gendarm die Ehefrau des Beschuldigten, die auch an der Feier teilgenommen hat und unbedingt an dem Diebstahle beteiligt war, nach dem Gelde fragte, erwiderte sie: „Ich weiß davon nichts, und wenn wir es genommen haben, so will ich auf der Stelle sterben!" Sie fiel auch in dem Augenblick wie tot hin und konnte erst innerhalb einer Stunde ins Leben zurückgerufen werden. Jetzt liegt sie schwerkrank darnieder.

† **(Die Rattengefahr im Hamburger Hafen.)** Die stetige Ausbreitung der Pest in orientalischen Ländern, wie in Indien, hat es erforderlich gemacht, in allen Welthafenplätzen Abwehrmaßregeln gegen die Pestgefahr zu treffen. In diesen Abwehrmaßregeln ist Hamburg weit voran und besitzt geradezu mustergültige Einrichtungen. Jetzt soll, einem soeben erschienenen Senatsantrag zufolge, mit einem Kostenaufwand von 116 000 Mark ein Gas-Generator-Schiff erbaut werden, das zur Tötung pesttragender Ratten, auch zur Desinfektion der pestverdächtigen Schiffe bestimmt ist. Es sind in den letzten Monaten, wie seinerzeit gemeldet, drei Fälle von pestverdächtigen Schiffen vorgekommmen. Diese gaben den Anstoß zu dem jetzt vorgeschlagenen Bau des „Gasschiffes". Es handelt sich nämlich darum, es in möglichst kurzer Zeit so mit einem tötlichen Gas anzufüllen, daß sämtliche Ratten getötet und zur gleichen Zeit die Krankheitskeime vernichtet werden. Auf Grund von Versuchen, welche das Kaiserliche Gesundheitsamt angestellt hat, ist für die schnelle und sichere Tötung der Ratten in Schiffen das Generator-Gas, das sehr reich an Kohlenoxyd ist und durch unvollkommene Verbrennung von Koks leicht in großen Mengen erzeugt werden kann, geeignet befunden. Auf Kosten des Reiches ist in Hamburg unter Leitung des hiesigen Hafenarztes ein Apparat konstruiert worden, der außerordentlich günstige Ergebnisse geliefert hat. Die an Bord eines Schiffes befindlichen Ratten wurden sämtlich getötet, die Schiffsteile wie das Inventar, das Mobilar in den Wohnräumen des Schiffes sind durch das Gas in keiner Weise angegriffen oder verändert worden. Dieser Versuchsapparat soll nun im Großen ausgeführt werden.

Dortmunder Stadttheater.

Dienstag, den 21. März. Anfang 7½ Uhr. Die Wildente. Schauspiel in 5 Aufzügen von H. Ibsen.

Mittwoch, 22. März. Anfang 7½ Uhr. Das Glöckchen des Eremiten. Oper in 3 Aufzügen von A. Maillart.

Donnerstag, den 23. März. Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen. Anfang 7¾ Uhr. Kabale und Liebe. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Verkaufe unter langjähriger Garantie **jedes** Bettes:

doppelt gereinigte staubfreie **Federn.**

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 9,00
" 2 " " " " " 10 " " " " " " 12,50
" 2 " " " " " 10 " " " " " " 15,50
" 2 " " " " " 10 " " Halbdaunen " " 17,50
Großes 2 " " Pfühl " 3½ " " Federn " " 4,00
" **Kissen** mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **2,50, 3,00** und **4,00**

starken federdichten Barchent

Fertige 2schläfige **Strohsäcke** Mk. **1,50** und Mk. **1,60**

Bessere 1½ und 2schläfige vollständige Betten von Mk. 50,— bis 120 Mk. Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer.

Schwerte, Hüsingstrasse 3. **Wilhelm Sasse.**

Bekanntmachung.

Abhaltung des Musterungsgeschäftes für das Jahr 1905.

Die Ersatz-Kommission für die Musterung der Militärpflichtigen im Kreise Hörde tritt in diesem Jahre an folgenden Tagen zusammen

I. Im Bergmannschen Saale zu Hörde, Langestr.

Am 21. März für das Amt Aplerbeck, Jahrgang 1884.
Am 22. März für das Amt Kirchhörde, Jahrgang 1885.
Am 23. März für das Amt Wellinghofen und für die Stad Hörde (Buchstabe A **bis** einschließlich H) Jahrgang 1885.
Am 24. März für die Stadt Hörde (Buchstabe I bis einschließlich Z.) Jahrgang 1885.
Am 27. März für das Amt Aplerbeck (und zwar die Gemeinden Aplerbeck und Berghofen), Jahrgang 1885.
Am 28. März für das Amt Aplerbeck und zwar die Gemeinden Schüren, Sölde, Holzwickede, Hengsen und Opherdicke.) Jahrgang 1885.
Am 29. März für das Amt Barop, Jahrgang 1885.
Am 30. März die Reklamationen der Stadt Hörde sowie der Aemter Barop und Kirchhörde.
Am 31. März die Reklamationen der Aemter Aplerbeck und Wellinghofen.

II. im Schulze-Selmig'schen Saale in Schwerte, Brückstraße.

Am 1. April für die Stadt Schwerte (Jahrgang 1883 und 1884) und für das Amt Westhofen (Jahrgang 1883 und von Jahrgang 1884 nur die Gemeinde Westhofen.)
Am 3. April für die Stadt Schwerte (Jahrgang 1885) und für das Amt Westhofen von dem Jahrgang 1884 die Gemeinden Garenfeld, Geisecke, Holzen, Lichtendorf, Syburg Villigst und Wandhofen und der Jahrgang 1885.)
Am 4. April die Reklamationen der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen.

III. im Beckhoff'schen Saale in Annen, Bahnhofstr.

Am 5. April für das Amt Annen, Jahrgang 1883 und 1884.
Am 6. April für das Amt Annen, Jahrgang 1885. Nach Beendigung der Musterung wird über die Reklamationen des Amtes Annen Entscheidung getroffen werden.
Aeltere Jahrgänge werden mit dem Geburtsjahrgang 1883 gemustert.

Das Musterungsgeschäft beginnt für die Militärpflichtigen in Hörde um 7¼ Uhr, in Schwerte und Annen um 7¾ Uhr vormittags. Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei vermeidung der gesetzlichen Strafen in dem bezeichneten Terminen **pünktlich** und **eingewaschen** einzufinden. Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäftes wird mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit verhältnismäßiger Haft geahndet. Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1883 und 1884 haben ihre Losungsscheine mitzubringen.

Die Prüfung und Begutachtung der **Reklamationen,** welche bei den Ortsbehörden **rechtzeitig** anzubringen sind, findet für die Stadt Hörde sowie der Aemter Barop und Kirchhörde am 30. März für die Aemter Aplerbeck und Wellinghofen am 31. März, für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen am 4. April und für das Amt Annen am 6. April statt, die Musterung dagegen auch der Militärpflichtigen, welche Reklamationen angebracht haben, bereits **vorher an den Tagen, welche für die einzelnen Aemter bezw. Städte oben nähe bezeichnet sind.** Die Personen auf deren Arbeits- bezw. Aufsichtsfähigkeit es bei der Beurteilung der Reklamation ankommt, müssen sich der Ersatzbehörde am 30. 31. März bezw. 4 bezw. 6. April persönlich vorstellen.

Verspätet angebrachte Reklamationen können **nicht** berücksichtigt werden, da zurückstellungen in Berücksichtigung von Reklamationen nur nach eingehender Prüfung der Verhältnisse durch die Ersatz-Kommission stattfinden dürfen.

Die Losung findet für die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1885 und etwaige Uebergangene älterer Jahrgänge am 7. April vormittags 9 Uhr im Bergmann'schen Saale zu Hörde statt. Das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen zu diesem Losungstermine ist nicht erforderlich. Letzteren steht es jedoch frei, einen anderen mit der Losung zu beauftragen etwa ihre Eltern oder den Vormund. Mangels eines besonderen Auftrages erfolgt die Losung für die nicht erschienenen Militärpflichtigen durch die Mitglieder der Ersatzkommission.

Hörde, den 25. Februar 1905.

Der Landrat
J. V. Luckhaus.

Konfirmations-Geschenke.



Bibeln und **Testamente** in einfacher bis feinster Ausstattung . . .

Erbauungsbücher, Andachtsbücher

Christl. Erzählungen, Vergissmeinnicht, Gedenkbücher

Prachtwerke von Gerok, Pank, Weitbrecht u. a.

Gesangbücher mit Goldschnitt in allen Preislagen, in hocheleganten geschmackvollen Einbänden mit und ohne Schliessen

Aufdruck des Namens in Schwarz oder Golddruck wird in kürzester Zeit unberechnet ausgeführt

Carl Braus, Buchhandlung, Schwerte

Bekanntmachung

Das unbefugte Betreten der früher Vogt'schen Waldungen zu Ostberge wird hiermit untersagt und werden Uebertretungen zur Anzeige gebracht. Auch sichere ich demjenigen

30 Mark Belohnung

zu, welcher einen Holzfrevler so angiebt, daß er gerichtlich bestraft werden kann.

Hohenschwert
Schwerte 829

Zur Saat

empfehle meine
echten Gemüse-, Feld- und Blumensämereien billigst,
besonders beste gelbe Eckendorfer-Runkelsamen
p. Pfd. **50 Pfg.**
807 **Th. Greve.**

Alle Pfeifenraucher

erhalten direkt von der 200 Jahr. alten Tabakfabrik 9 Pfd. Preislers Landmanns Portoriko franko geg. Nachn. von Mk. 4,28. Ueber 80 000 Anerkennung. u. Nachbestell. Nachweisbar über Million Pfd. versandt.

B. Preisler, Bredstedt.

I. Provinziale
Kochkunst- und fachgewerbliche Ausstellung
Hagen i. W.
vom 6.—17. Mai 1905
6000 □Mtr. grosse neuerbaute Ausstellungshalle im Zentrum der Stadt
veranstaltet von der Westfälisch. Zone des Deutschen Gastwirte-Verbandes
Geschäftsstelle: Hotel Rüssmann. Die Ausstellungsleitung: Frz. Dervenich, Vorsitzender.

Wer guten Ersatz für

Süßrahmbutter

haben will, versuche meine Margarine A

per Pfd. 60 Pfg.

Carl Trog.

Zahnarzt Wellié

Schwerte
Hotel Sternberg, I. Etage
Sprechstunden:
Vormittags von 9—1 Uhr
Nachmittags von 2½—5½ Uhr.

Welcher Möbelhändler liefert auf Abzahlung ein **Kleiderschrank 1 Tisch 6 Stühle** bei 30 Mark Anzahlung und Monatl. 10 Mk. Abzahlung. Off. unter B 821 an die Exp. dss. Blattes. 821

Beamte, Offiziere, bess. Angestellte erhalten **Darlehne** zu 5% durch **J. M. Koch, Gera** (Reuß).

Empfehle mich als
Kleidermacherin
in und außer dem Hause.
Anna Haamann
Sedanstr. 22.

Klavierunterricht
erteilt 830
Dahlbüdding,
Schwerte, Wilhelmstraße.

Rheumatismus-
und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Maria Grünauer, München
Pilgersheimerstr. 2/II.

Zahn-Institut
von
Wilhelm Overbeck
vormals Hoffmanns
Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.
Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,
Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.
Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.